

Jane Findlay als Irene bietet das übliche Bild einer Sängerin, für die Koloraturen nichts als technische Probleme sind. Findlay bewältigt sie insgesamt nicht einmal schlecht, aber man ist doch jedes Mal wieder froh, wenn sie eine dieser Hürden einigermaßen schadlos genommen hat. Da sie überdies Intonationsprobleme hat, wirft sie bedauerlicherweise einen Schatten auf die im übrigen so außerordentliche Aufnahme.

Daß Koloraturen nicht als Schwierigkeiten einer Gesangspartie erscheinen müssen, als Hürden, die mit Mühe nur zu nehmen sind, sondern als ganz und gar natürlicher Ausdruck wirken können, beweisen Nancy Argenta, Nigel Robson, Derek Ragin und Michael Chance, über deren exzeptionelle Leistung man ins Schwärmen gerät. Was in Barockopern so oft altmodisch-zeitverhaftet oder äußerlich-aufgesetzt anmutet, ist hier völlig selbstverständlich, als müßte es so sein. Die atemberaubende technische Versiertheit, wie sie vor allem die beiden Countertenöre Ragin und Chance auszeichnet, die die ursprünglich für Kastraten geschriebenen Partien singen, bleibt bei aller Brillanz doch stets als Mittel des Ausdrucks und der Darstellung im Hintergrund, drängt sich nie als Zurschaustellung von Virtuosität nach vorn. Die Geschmeidigkeit der Stimmen ist ganz außerordentlich. Welch ein Pianissimo, Welch eine Breite und Flexibilität des Ausdrucks! Auch hier sind vor allem die Countertenöre, besonders Chance, zu bewundern, deren Töne oft von einer faszinierenden, ja betörenden Immaterialität sind, so als hätten sie alle irdische Schwere abgestreift. Die Aufnahmetechnik ist nahezu ideal, weil sie auf die Suggestion des großen Raums, des weiträumigen Theaters verzichtet und das von den Ausführenden dargebotene, überaus differenzierte Kammerpiel ohne Zutat unmittelbar wiedergibt. Der Hörer ist den Musizierenden sehr nah; er kann sich glücklich schätzen! *Egon Voss*



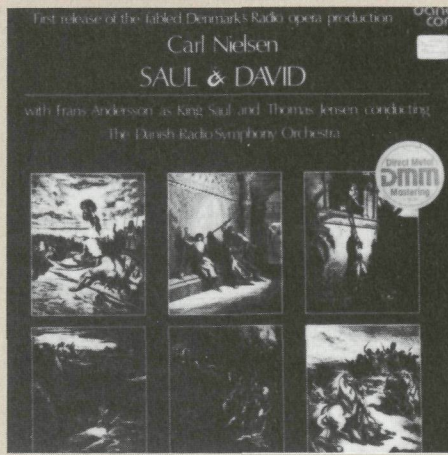
★ Für's Grobe durchaus raffinierte Klänge.

HUMMEL, König Ubu (Oper in 11 Szenen); Rolf Kühne (Ubu), Klaus Martin Heim (Alter Ego), Paula Bukovac (Mutter Ubu), Josef Köstlinger (Hauptmann Bordure), Peter Branoff (König Wenzeslaus), Penelope Stewart (Königssohn Bougrelas) u.a., Mozarteum-Orchester Salzburg, Wolfgang Rot; *BM col legno/Disco Center 6.5501/02 (2 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1984
Klangbild: Liveaufnahme; etwas überpräsent aufgenommen, Text nur im Forte gut verständlich.
Fertigung: Ordentlich, in den Innenrillen starkes Knistern.

Franz Hummel, Jahrgang 1939, war jahrelang als Konzertpianist unterwegs und ist erst seit rund zehn Jahren hauptberuflich als Komponist tätig. Bei der Firma col legno hat er offenbar so etwas wie eine mätzenatische Heimat gefunden, denn bereits drei Platten mit Hummel-Werken erschienen dort, und weitere sind angekündigt. Nach „Blaubart“ (Koproduktion TAT/col legno, ohne Nr.) und einer Kammermusikplatte (col legno 6.5500) zeigt auch die Adaption des „Ubu“-Stoffes von Alfred Jarry eine originelle, etwas kauzige, Klischees meidende oder sie karikierende Persönlichkeit. Die knappe Story vom sich emporputzenden und -mordenden Hauptmann beläßt Hummel in ihrer Faktur unverändert. Aus der Aufnahme wird jedoch nicht deutlich, was die Abspaltung eines „Alter Ego“ bezweckt: Die beiden Darsteller teilen sich die Rolle, aber ohne erkennbaren Grund.

Die Musik ist im übrigen plastisch und farbig bis deftig, aber auch zu fahlen Lyrismen fähig; ein gewisses ironisches Moment gegenüber den diversen Traditionen älterer wie avantgardistischer Musik äußert sich schon in der Ouvertüre durch „typische“ Themenexpositionen. Strawinsky-nahe Rhythmik und das ferne Zitat des Deutschlandliedes. Der Strich der musikalisch wichtigen 10. Szene, die eine Zerstörungssorgie auch im Material vorführt, ist sehr zu bedauern; das unwillige Orchester verhunzte sie bei der Aufführung, die diesem Livemitschnitt zugrundeliegt. Die Sänger-Darsteller agieren engagiert, manchmal aber etwas zu exaltiert und im Dauergebrüll (Alter Ego) zu pauschal.

Hartmut Lück



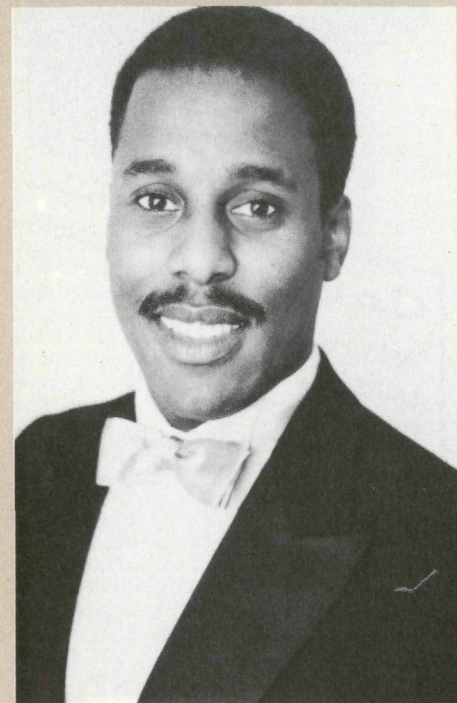
★ Wichtiger Beitrag zur Nielsen-Discographie.

NIELSEN, Saul og David (Gesamtaufnahme in dänischer Sprache); Frans Andersson (Saul), Otte Svendsen (David), Niels Møller (Jonathan), Ruth Guldbæk (Mikal), Odd Wolstad (Samuel), Inge Frey (Zauberin), Mogens Wedel (Abner) u.a., Chor und Orchester des Dänischen Rundfunks, Thomas Jensen; *Danacord 166-167 (2 M 30) AAA*
Aufnahmedatum: 1960
Klangbild: Gutes, präsent Rundfunk-Mono.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Christoff, Young, Söderström, Borg, Langdon; Horenstein (konzertante Aufführung in engl. Sprache; Dänischer Rundfunk 1972; Unicorn/TIS).

Im Gegensatz zu seinen sinfonischen Werken haben die beiden Opern von Carl Nielsen, das auf dem biblischen Stoff basierende Drama „Saul og David“ (1902) und die Komödie „Maskerade“ (1906) außerhalb Skandinaviens nur eine verschwindend geringe Anzahl von Aufführungen erlebt. Vielleicht ist „Saul og David“ wegen der einschichtigen Charaktere und des eher epischen Librettos kein besonders Bühnenwirksames Stück, doch nach Anhören der vorliegenden Einspielung ist kaum zu verstehen, warum das Werk nicht öfter konzertant gegeben wird. Die eigenständige Verknüpfung von sinfonischen, oratorischen und dramatischen Elementen beansprucht ebenso Aufmerksamkeit wie die Charakterisierung der Figuren durch scharf kontrastierte Klanggefüge oder die Monumentalität der polyphonen Chöre.

Der Danacord und dem Dänischen Rundfunk sei dafür gedankt, daß das Werk nun einem größeren Publikum vorgestellt werden kann (allerdings hätte man für den Export eine Textbeilage erstellen sollen!). Die hochrangige Produktion von 1960 kann sich mit der glanzvoll besetzten späteren Aufnahme (s. o.) sehr wohl vergleichen lassen; sie dokumentiert nicht nur die Leistungsfähigkeit des damaligen Rundfunk- und Opernensembles Kopenhagens, sondern ermöglicht auch die (Wieder-)Begegnung mit einem der markantesten Charaktersänger seiner Zeit, dem Baßbariton Frans Andersson.

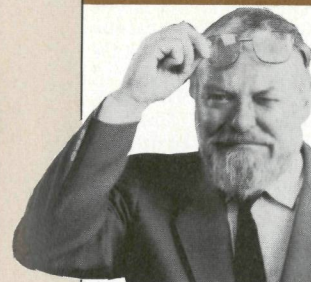
Thomas Voigt



Countertenor Derek Lee Ragin, der kürzlich auch beim ARD-Musikwettbewerb äußerst erfolgreich gewesen ist

JAZZ

NEUES VON PAPA BUE



Hello Hamburg“ nennt sich eine neue Platte von Papa Bue and his Viking Jazzband, die bei Pinorrek Records (HB-P-

7011) erschienen ist. In der Bandspielen derzeit Arne Jensen (Trombone & Leader), Ole Stolle (Trumpet & Vocals), John Defferary (Clarinet & Sax), Jorn Jensen (Piano), Jens Solund (Baß) und Spren Houliind (Drums & Vocals).

LONG LIVE THE CHIEF



Die japanische Firma Denon hat ihre Jazz-Reihe um zwei Neuerscheinungen erweitert: Das Count Basie Orchester spielt 13 Titel, die im Juni und Juli letzten Jahres in Tokio aufgenommen wurden („Long

Live The Chief“, Denon CD 33 CY-1018), und der Pianist McCoy Tyner stellt mit „Double Trios“ eigene Kompositionen sowie solche von Thelonius Monk, Neal Hefti, Duke Ellington u. a. vor (Denon CD 33 CY-1128).

KONZERTTERMINE JANUAR 1987

HOT JAZZ MEETING '87
Feat. The Great Basie Eight, Champion Jack Dupree, Papa Blue's Viking Jazzband, Axel Zwingenberger, Monty Sunshine's Band u. a.

9.1. Braunschweig, 10.1. Hamburg, 11.1. Düsseldorf, 12.1. Köln, 13.1. Dortmund, 14.1. Fürth, 15.1. München, 16.1. Frankfurt, 18.1. Stuttgart

GADZHO
 2.1. Münster, 17.1. Erlangen, 18.1. Cham-münster, 20.1. Freising

BARBARA DENNERLEIN TRIO
 9.1. Hildesheim, 10.1. Hamburg, 16.1. Hamburg, 23.1. Basel/CH, 26.1. Hannover, 27.1. Aachen, 30./31.1. München

SAMBA TUQUE
 13.1. Augsburg, 17./18.1. München, 24.1. Köln

BRÜNING VAN ALTEN'S SUNRISE ORCHESTRA
 2./3.1. München, 16.1. Wolftrathausen

SAXOPHONE MASS
 9.1. Neuss, 10.1. Iserlohn, 13.1. Mainz, 22.1. Trier

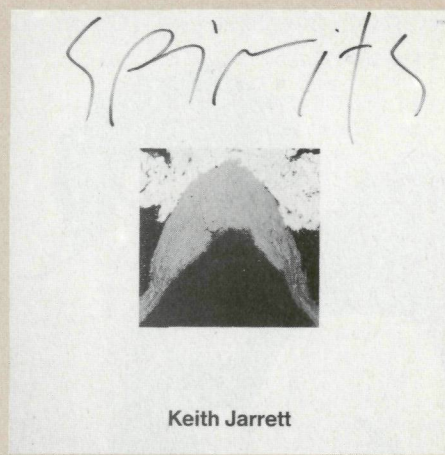


★ Die deutsche No-Wave-Alternative.

BLUE BOX, Sambul Boogie: Sambul Boogie, Collect On Delivery, Abuse Amuse, Virulence In Paraphrase, Random, Lulu, The Wheel, Irrigation, Natural Elements Natural Animals; Reiner Winterschladen (tp), Aloys Kott (b, el-b, synthesizer), Peter Eisold (dr, perc, computerdrums); *Enja/TIS 5025 (1 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Offen und durchsichtig mit einem allerdings passagenweise überpräsentierten Brillanzbereich.
Fertigung: Leichtes Knistern.

Seit ihrem Auftritt beim Berliner Jazz Fest 1985 zählt die Gruppe Blue Box zu den wichtigsten neuen deutschen Bands in Sachen Jazz. Das Trio, mit Peter Eisold am Schlagzeug, Aloys Kott am Kontrabaß und gelegentlich der elektrisch verstärkten Baßgitarre, sowie Trompeter Reiner Winterschladen, hat sich einen Namen gemacht als exponiertester Beitrag, den die hiesige Jazzszene zum Thema No-Wave zu bieten weiß. Im Gegensatz zu vergleichbaren amerikanischen Bands hat Blue Box dabei Funk-Einflüsse auf ein Minimum reduziert, dafür eher eine zeitgemäße Form von freiem Jazz entwickelt, der statt radikal auf Atonalität zu pochen, die Auseinandersetzung mit rockigen Rhythmen und stimmungsvollen Melodien sucht.

Das Ergebnis ist eine sehr abwechslungsreiche Mischung, bei der die Nummern mal fast schon zärtlich verspielt wirken, dann wieder punktjazzig wild Grenzen einreißen. Erlauben kann sich Blue Box solche gefährlichen Gratwanderungen dank der enormen Virtuosität seiner drei Mitglieder. Da sorgt beispielsweise das blendend eingespielte Rhythmusteam dafür, daß Balladen nie auch nur ansatzweise in Kitsch umschlagen, das andererseits atonale Stücke nicht in wüste Kakophonie ausarten. Beide Musiker schaffen somit eine präzise getimte Basis, über der Solist Reiner Winterschladen seine rasanten Alleingänge realisieren kann. Neben Manfred Schoof dürfte er derzeit der brillianteste deutsche Trompeter sein, sicherlich aber der mit Abstand modernste. Winterschladen phrasiert mit unverkennbar eigenem Sound bei Bedarf weich und gedeckt, dann aber mit einer schneidenden Schärfe, die atemberaubend ist. Wer ausgefallene Klänge liebt und sich über den aktuellen Stand der modernen Jazz-Szene informieren will, der wird an diesem „Sambul Boogie“ von Blue Box nicht vorbeikommen. *Manfred Schmidt*



Keith Jarrett

★ COMPACT disc Langweilig.

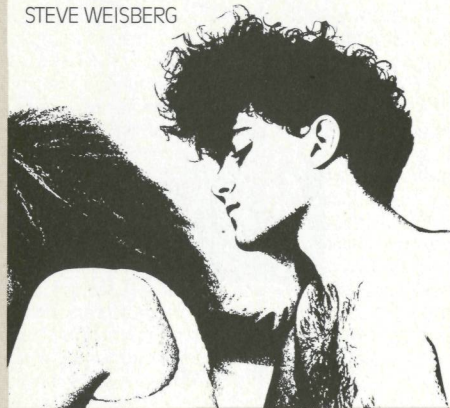
JARRETT, Spirits (Spirits 1-26); Keith Jarrett (p. fl. git, ss, naz, tablas, recorder, perc); *ECM 2 CD 829 467-2 (WD: 111'10'') ADD LP 829 467-1 (2 S 30) AAA*
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: (CD) Exzellent.
Fertigung: Einwandfrei.

Daß er als Pianist ein Ausnahmemusiker ist, hat Keith Jarrett sattam bewiesen: mit dem frühen Quintett, mit Klaviersolo-Platten wie „The Köln Concert“, „Solo-Concerts“, sowie dem teilweise hervorragenden 10-Platten-Schuber „Sun Bear Concerts“, und zuletzt mit den verschiedenen „Standards“-Einspielungen im Verein mit Bassist Gary Peacock und Schlagzeuger Jack DeJohnette. In diesem Trio präsentier-te er sich jazziger, spielfreudiger und nicht zuletzt auch zupackender als auf vielen Alleingängen davor.

Doch kaum, daß man sich als Jazzliebhaber gefreut hat, Keith Jarrett wieder eigenwillig-zwingend improvisieren zu hören, folgt postwendend die kalte Dusche: in Form des soeben vorgelegten Doppelalbums „Spirits“. Bei diesem 30sten, beziehungsweise 31sten (!) Solowerk genügt ihm einmal mehr nicht der Steinway-Flügel. Jarrett wollte sich im Playbackverfahren auf dem Sopransaxophon, diversen Flöten, Gitarre und verschiedenen Percussionsinstrumenten selbst die Spielbälle zuwerfen. Doch das funktioniert nicht so, wie es soll. Statt fruchtbarer Dialoge entstanden auf Stimmungen, nicht auf konkreter Auseinandersetzung mit ethnischer Musik basierende Monologe. Die Weltmusik, die Keith Jarrett hier in Szene setzt, würde auf zwei Plattenseiten ja noch angehen. Auf fast zwei Stunden ausgewalzt, wirkt sie so ermüdend um Ästhetik werbend, daß sie im Endeffekt langweilig wird. Die Folklore Lateinamerikas und des Fernen Ostens für den schöngestigen Musentempel zurechtgeschliffen – so einfach kann man sich die Sache einfach nicht machen. Hinzu kommt, daß der Pianist ähnliche Sounds bereits 1973 auf seinem Album „Ruta + Daitya“ versuchte. Warum kann ein Mann wie er sich nicht damit begnügen, ein wirklich außergewöhnlicher Pianist zu sein, warum will er gleichzeitig auch noch geborener Weltmusik-Trommler wie Colin Walcott oder als Bläser vom Rang Eric Dolphys daherkommen? *Manfred Schmidt*

CAN'T STAND ANOTHER NIGHT ALONE (IN BED WITH YOU)

STEVE WEISBERG



Rasant gespielter modernder Bigband-Jazz.

WEISBERG, I Can't Stand Another Night Alone (In Bed With You): Table For One, Walking Home Alone, I Can't Another Night..., Walking Up Alone, Trapped In True Love, You Can't Have Anything; Steve Weisberg (p, synth), Lew Solof (tp), Baikida Carroll (tp), Gary Valente (tb), John Carl (frenchhorn), Wolfgang Puschnig (as, fl), Howard Johnson (bs, cl, tuba), Hiram Bullock (g), Steve Swallow (b), Victor Lewis (dr), Anton Fier (dr) u. a.; XtraWATT/ECM 831 334-1 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: Präsent, gute Dynamik, im Baßbereich allerdings nicht voll ausgeschöpft.
Fertigung: Tadellos

Auf ihrem Label WATT-Works veröffentlichen die amerikanische Organistin Carla Bley und Ehemann Mike Mantler seit über zwölf Jahren ihre eigenen Platten. Angebote andere Musiker zu produzieren, bekamen sie in dieser Zeit zuhauf. Von der Idee bis zur Realisierung eines Sublabels, das auch Mitmusikern zur Verfügung stehen soll, war es deshalb nur eine Frage der Zeit. Und als der Freund ihrer Tochter Karen Mantler den Wunsch äußerte, ein Album aufnehmen zu wollen, war es dann soweit: Carla Bley gründete XtraWATT, das jetzt mit dem Erstlingswerk des Schwiegersohnes in spe seinen Einstand feiert.

Es ist ein Album mit großorchestralem modernem Jazz geworden, für das sich der junge Pianist Steve Weisberg eine Traumband zusammenstellen konnte. Verpflichtet hat der Komponist, der auch alle Arrangements selbst bearbeitete, Musiker aus dem Umkreis von Carla Bley, darunter Stars wie Howard Johnson, Hiram Bullock und Steve Swallow, aber auch eigene Freunde, wie den gänzlich unbekannteren, aber phantastisch Akkordeon spielenden Eric Goldberg. Die Stücke haben Charme und Schwung, flirten wie selbstverständlich mit Rock und lateinamerikanischer Folklore, sind komplex aufgebaut und trotzdem nicht maniert konstruiert. Man wird sich den Namen Steve Weisberg merken müssen. Nicht verwunderlich wäre es jedenfalls, wenn dieser junge Pianist eines Tages einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte des Modernen Bigband-Sounds im Jazz vorlegen würde.

Manfred Schmidt

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandsdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Berwald, Alvalek, Minne fran norska fjällen, Overture till Drottningen av Golconda, **Larsson, Pastoralsvit** op. 19, Lyrisk Fantasi for liten Orkester; Royal Philharmonic Orchestra, Stockholm Philharmonic, Ulf Björllin; *EMI 7C 061-35598 (1 S 30) AAA*
 Björllins fast 20 Jahre alte Aufnahme der Pastoral-Suite von Larsson wirkt heute noch ebenso frisch wie die lieblich-beschwingten Sätze des Freiluft-Divertimentos selber. Für musikalische Schwedenfahrer enthält die Berwald-Seite flankierende Informationen zum sinfonischen Schaffen.

Brian, Sinfonien Nr. 8 und 9; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Sir Charles Groves; *EMI ED 29 0869 1 (1 S 30) AAA*
 Havergal Brian's „Achte“ – englische Sinfonik aus der Umgebung von Holst und Vaughan Williams – ist nicht nur strenge, herbe, sondern mühsame Kost. Es lohnt sich, die Aufnahme von 1977 umzudrehen, denn Brian hat zum Thema „Neunte“ entschieden mehr und Gewürzteres zu sagen. Er verstarb 1972 im Alter von 96 Jahren, nachdem er – Commonwealth-Rekord? – 80 Jahre komponiert hatte.

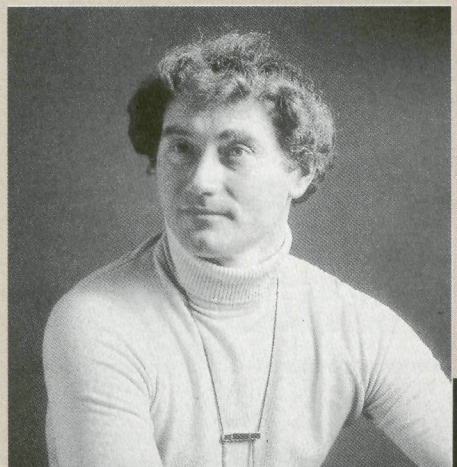
Coates, London Suite, Saxo-Rhapsody, Calling all Workers, Wood Nymphs, By the sleepy Lagoon, From Meadow to Mayfair Suite u. a.; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, London Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Sir Ch. Groves, Sir Ch. Mackerras, Reginald Kilbey; *EMI CFPD 41 4456 3 (2 S 30) AAA*
 Gehobene, zuweilen sogar sehr gehobene Unterhaltungsmusik irgendwo zwischen flottem Elgar, beschwipstem Britten, Paul Lincke und Ulrich Sommerlatte. Das Album ist eine Fundgrube für Rundfunkredakteure, Heimkinoregisseure mit Background-Ambitionen und Rätselstrategen. Coates war ein Köhner und Melodiker, ein Mann, der auf der Insel sicher viele Hörer an die „Klassik“ herangeführt hat. 1986 wäre er 100 Jahre alt geworden.

**Copland, The Red Pony Suite, Dance Symphony, Danzon Cubano, Fanfare for the Common Man; Orchestra Filarmónica de la Ciudad de México, Erique Bátiz; EMI ED 27 0375 1 (1 S 30) DDA
 Neueinspielung eines abwechslungsreichen Copland-Programmes mit Enrique Bátiz und dem achtbar spielenden Orchester der mexikanischen Hauptstadt.**

Erfreuliche Klangregie, nicht ganz lupenreine Oberfläche.

**Dickinson, Klavierkonzert, Orgelkonzert; Howard Shelley (Klavier), Jennifer Bate (Orgel), BBC Symphony Orchestra, David Atherton; EMI EL 27 0439 1 (1 S 30) DDA
 Einflüsse von Satie, Cowell, Cage und Gershwin bestimmen den Weg des 1934 in Lancashire geborenen Peter Dickinson, dessen Klavierkonzert (1986 mit dem souveränen Howard Shelley aufgenommen) meiner Ansicht nach zu den aufregendsten neueren Beispielen der stark vorbelasteten Gattung zählt. Die auf Ives zurückgehende Simultaneität verschiedener musikalischer Ereignisse wäre als eine der hervorsteckendsten Eigenschaften des kurzweiligen Stückes (knapp 25 Minuten) zu erwähnen. Das Orgelkonzert ist dunkler, weniger griffig geraten.**

Klingler-Quartett 1906–1936: Werke von Beethoven (op. 127, op. 25), Reger (op. 77a und b), Cherubini, Haydn, Mozart, Schubert u. a.; *EMI/ASD F 669 424/26 (3 M 30) AAA*
 Zum Teil schon greifbare Aufnahmen (Beethoven op. 127) und eine Reihe von Einzelsätzen aus bekannten Quartetten (etwa Menuette aus Mozarts KV 421 und KV 465) „präsentiert“ die Karl Klingler-



Fotos: FF-Archiv



Stiftung“. Eine für die Einschätzung alter Quartett-Würde und für die Diskussion musikalisch-technischer Rahmenbedingungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts willkommene Edition, die auf der Kassettenrückseite unnötige Informationslücken enthält (fehlende KV-, Opus- und Deutsch-Angaben).

Martinu, Cellokonzerte Nr. 1 und 2, Sonata da camera; Angelica May (Cello), Tschechische Philharmonie, Vaclav Neumann; *Supraphon 1110 3901-02 ZA (2 S 30) DDA*

Martinu, Doppelkonzert für zwei Streichorchester, Klavier und Pauken, Les Fresques de Piero della Francesca; J. Ruzicka (Klavier), J. Bouse, (Pauken), Prager Radiosinfonieorchester, Sir Charles Mackerras; *Supraphon 1110 3393 G (1 S 30) DDA*
Martinu, The Greek Passion; J. Mitchinson (Tenor), Helen Field (Sopran), John Tomlinson (Baß), Philip Joll (Tenor) u. a., Chor der Tschechischen Philharmonie, Brüner Staatsphilharmonie, Sir Charles Mackerras; *Supraphon 1116 3611-2 ZB (2 S 30) DDA*
Martinu, The Miracle of Our Lady; A. Barová, E. Depoltová, I. Kusnjer u. a., Prager Rundfunkchor, Prager Sinfoniker, Jiri Belohlávek; *Supraphon 1116 3401-03 (3 S 30) DDA*

In einem umfangreichen Martinu-Paket aus der ČSSR bietet der ASD auch die hier aufgelisteten Stücke an, von denen die Gesamteinspielung der Oper „Die Wunder unserer lieben Frau“ (1933–34) nicht nur die Aufmerksamkeit des Sammlers, sondern auch des Theaterpraktikers verdienen würde. Die faßliche, schlichte Musik wurzelt im tschechischen Idiom, ein Aspekt, der freilich auch in den Cellokonzerten – von denen das zweite kurioserweise erst 1965, 20 Jahre nach seiner Fertigstellung, uraufgeführt worden ist – zum Vorschein kommt.

Mendelssohn, Streichersinfonien Nr. 2, 3, 5 und 6; Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; *EMI EMX 41 2092 1 (1 S 30) DDA*
 Für Maksymiuk-Verhältnisse sind dies Einspielungen mit Niederdruck. Wenig charakteristisch ziehen die Sätze vorüber, zudem nur wenig konkret von der Technik ins „Bild“ gerückt.

Musique de chambre française: Poulenc, Oboensonate, Trio (1926), **Jolivet, Sonatine** für Fagott und Klavier, **Tansman, Sonatine** für Fagott und Klavier; D. Wickens (Oboe), Masahito Tanaka (Fagott), John Constable (Klavier); *EMI 1A 065-2700361 (1 S 30) AAA*

Musique pour hautbois et piano: Donizetti, Sonate F-Dur, **Fricker, Four Dialogues** op. 41, **Saint-Saëns, Sonate** op. 166, **Schumann, Romanzen** op. 94; D. Wickens (Oboe), John Constable (Klavier); *EMI 1A 065-2700371 (1 S 30) AAA*
 Vermischtes, in der Hauptsache aus französischen Bläserbeständen. Wickens, Tanaka und Constable genügen konzertpädagogischen Erwartungen – an die großen Magiere der Oboe (Holliger, Schellenberger etc.) darf man hier nicht denken.

Rachmaninoff, Werke für zwei Klaviere und für Klavier zu vier bzw. zu sechs Händen (Suiten op. 5 und op. 17, Stücke op. 11, Sinfonische Tänze op. 45, Polka italienne, Russische Rhapsodie u. a.); Thorsen & Thurber, D. Gardiner (Klavier); *Paula 46 + 47 (2 S 30) AAA*

Die auf den Innenseiten kundig kommentierte Gesamtaufnahme der Mehrpianistenmusik von Rachmaninoff bleibt von der Wiedergabe her hinter den führenden Einzeleinspielungen (Ashkenazy-Previn, Vronsky-Babin) zurück. Klangechnisch sind die Platten skandalös: Im Forte und besonders im Diskant schneppert es unsäglich. Ponti und Leonardi auf Vox haben Gesellschaft bekommen ...

Rosetti, Hornkonzerte K3 Nr. 39, 42 und 43; English Chamber Orchestra, Barry Tuckwell (Horn und Leitung); *EMI EMX 2095 (1 S 30) DDA*
 Rosettis ansprechende, unproblematische Musik könnte ich mir etwas weniger unauffällig musiziert vorstellen. Wer indes schlanke, lautere Hornkunst in schmucker, aber nicht greller Orchesterpackung schätzt, wählt hier die richtige Nummer.

Strauss, Vier letzte Lieder, Schlußszene aus „Capriccio“, Monolog der Marschallin aus „Der Rosenkavalier“; E. Söderström (Sopran), Orchestra of the Welsh National Opera, R. Armstrong; *EMI EMX 41 2091 (1 S 30) DDA*
 Dem Erfolg dieser Lied/Oper-Zusammenstellung steht die geringe Plastizität und Dynamik im Wege. Zudem beliebt es Armstrong, „Im Abendrot“ etwas eilig und wenig sinnlich vorwärtszustreben. Die entscheidenden Punkte macht Frau Söderström als Marschallin und Madeleine: zwei Charakterstudien mit Profil.

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

C. Ph. E. Bach, 6 Sinfonien Wq 182; The Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; *L'Oiseau-lyre 417 124-1 (1 S 30) AAA*
 Hogwood Ende der 70er Jahre auf den Spuren kompositorischer Unangepaßtheit, wie sie von Carl Philipp Emanuel Bach in Anlehnung an seinen Cembalo-stil auch auf dem sinfonischen Sektor riskiert wurde.

Schubert, Beliebte Kammermusikwerke (Forellenquintett, Oktett D 803, Streichquartette D 703 und D 810, Streichquintett D 956); A. Schiff (Klavier), Mitglieder des Hagen Quartetts, A. Posch (Kontrabaß), Wiener Kammervirtuosen, Allegri String Quartet, Fitzwilliam String Quartet, Chr. v. Kampen (Cello); *Decca 417 369-1 (4 S 30) AAA*
 Attraktive Zusammenstellung mit zentralen Kammermusikwerken Schuberts in gediegenen (D 956, 803), markanten (D 810, 703) und herausragenden (Quintett)Einspielungen. Wer das Quintett mit den Hagens und Schiff noch nicht hat, kann es hier günstig mit kapitalen Zugaben einkaufen.

Schumann, Sinfonien Nr. 2 und 4; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Marek Janowski; *ASV DCA 562 (1 S 30) DDA*
 Koppelung mit langer Laufzeit, der es freilich an schmucker, raffinierter Ausarbeitung seitens des Dirigenten und des Orchesters fehlt.

Mendelssohn-Aufnahmen liegen beim ASD der EMI mit Jerzy Maksymiuk (oben links) vor. Schumann-Sinfonien hat Marek Janowski (unten links) mit den Liverpools Philharmonikern eingespielt. Elisabeth Söderström sang Vier letzte Lieder von Strauss (Bild zusammen mit Marga Höffgen).

